

Liebe Kinder, liebe Erwachsene, liebe Gemeinde!

„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist Eure Stärke!“ So wurde es eben den Israeliten gesagt. Was war da geschehen? Wir haben gesehen, dass die Israeliten ihre Stadt Jerusalem wieder aufbauten. Auf den ausgeteilten Blättern ist sie in ihrer alten Pracht und Größe zu sehen mit dem Tempel, den Palästen von David und Salomo, den Häusern der Leute und natürlich mit der Stadtmauer, die Jerusalem, das auf einem Berg liegt, noch zusätzlich schützen sollte. Doch in einem Krieg mit dem König von Babylon wurde Israel besiegt, die Reichen und Mächtigen wurden nach Babylon verschleppt und Jerusalem zerstört. Nun, fast 50 Jahre später, dürfen sie wieder zurückkehren und Nehemia wird als Statthalter eingesetzt. Sie stehen vor den Trümmern ihrer ehemals so schönen Stadt und sind zunächst ganz mutlos. Was soll man da überhaupt noch, wenn alles kaputt und zerstört ist? Wie soll man da wieder leben können? Doch Nehemia macht den Israeliten Mut und – wir haben es im Anspiel der KiGo-Kinder gesehen – sie machen sich tatsächlich an die Arbeit, Nehemias Tatendrang und Optimismus steckt sie an. Schließlich ist es soweit: Nach 7 Monaten ist Jerusalem wieder bewohnbar und alle Einwohner versammeln sich auf dem großen Platz, den man auf dem Bild so ungefähr in der Mitte sieht. Und was geschah dann? Wir konnten es eben im Anspiel sehen.....Richtig: Esra, der Schriftgelehrte, wurde geholt und er las aus einer Schriftrolle, aus dem Gesetz des Mose, also aus der Bibel vor. Warum? Glücklich und sicherlich auch stolz auf ihre geleistete Arbeit waren die Israeliten, sie hatten mit ihrer Hände Arbeit (und das war eine schwere Schufterei, denn sie hatten ja noch nicht so viele Hilfsmittel und Maschinen wie wir heutzutage) ihre Stadt wieder aufgebaut. Doch nun feiern sie nicht sich selbst und ihre Leistung, sondern halten zunächst einen Gottesdienst, um sich daran zu erinnern, wer ihnen überhaupt die Möglichkeit und die Kraft gegeben hat, dies alles zu tun. Sie halten also inne, um an Gott zu denken, um ihm zu danken, dass sie wieder in Jerusalem leben können.

Ist das für uns heute noch vorstellbar? Ja, bei uns in der Kirchengemeinde, da feiern wir auch einen Gottesdienst, wenn der Neubau des Familienzentrums fertig ist. Oder auch heute, da verabschieden wir in diesem Gottesdienst Silke Terporten und Dr. Joachim Daebel und danken Gott, was sie mit seiner Hilfe alles in der KiTa und im Presbyterium geleistet haben. Das sind solche Haltepunkte wie der Gottesdienst bei Nehemia und den Israeliten damals. Und wie sieht es in unserem persönlichen Leben, im Privaten, aus? Denken wir da an Gott, lesen wir da in der Bibel, wenn wir etwas für uns Schwieriges geschafft haben, wenn wir etwas nicht Selbstverständliches vollbracht haben? Danken wir dann auch Gott für seine Hilfe und seine Kraft?

Wie oft vertrauen wir nicht eher auf unser eigenes Vermögen, meinen, wir schaffen das alles aus eigener Kraft. „Du musst dich nur anstrengen, dann schaffst du das schon.“ Wie oft sagen wir dies, wie oft habt besonders Ihr Kinder dies wohl schon gehört. Ja, es stimmt, ich muss mich selber anstrengen, die Israeliten damals haben schließlich auch selbst die Steine geformt und geschleppt, den Speiß angerührt und gemauert.

Und doch könnten sie, könnten wir alles nicht, wenn nicht Gott uns die Stärke, die Geduld oder den Mut geben würde. Und das gilt nicht nur in Bezug auf körperliche Arbeit, sondern auch in Bezug auf meinen Verstand und mein Verhalten gegenüber anderen. Unser ganzes Leben erhalten wir aus Gottes Hand und zusammen mit unserer eigenen Mithilfe können wir es dann gestalten, können wir etwas erreichen. Nun sind wir Menschen ja nicht ohne Fehler und darum geht in unserem Leben auch immer mal wieder etwas schief, läuft es nicht so, wie wir es gerne hätten. Das war auch damals bei den Israeliten so. Darum war es ja überhaupt dazu gekommen, dass es Krieg gab und die Stadt zerstört worden war. Und als sie nun auf dem Platz zusammenstanden und die Worte aus der Bibel hörten, da fiel es ihnen auf, dass sie früher auch Unrechtes getan hatten, dass sie Gott vergessen hatten, dass sie Fehler gemacht hatten. Und sie wurden traurig. Doch genau da ermutigen Esra und Nehemia die Israeliten: **„Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn ist Eure Stärke!“**

Ein Satz, der auch für uns heute noch gilt und uns Mut machen soll. Wir brauchen nicht zu verzweifeln, wenn uns etwas schief geht, wenn wir meinen, wir schaffen es nicht: Gott ist da, der uns nicht verlässt, der uns immer wieder seine Hilfe zusagt. Doch seine Hilfe erfahren wir nur, wenn wir uns auch mit ihm beschäftigen, wenn wir an ihn denken, wenn wir uns die Zeit nehmen, seine Geschichten aus der Bibel zu hören oder zu lesen, wenn wir mal innehalten und ihm danken, was er uns doch jeden Tag immer schenkt, was wir nicht selbst machen können, was wir aber meistens als selbstverständlich ansehen, zum Beispiel, dass wir morgens aus dem Bett aufstehen können, dass wir eine Wohnung, genug Kleidung, Essen und Trinken haben, dass wir Familie und Freunde haben, in einem Land ohne Krieg leben und, und, und..... Ihnen und Euch fallen sicher noch viele andere alltägliche Dinge ein, wofür wir Gott dankbar sein können. Und wenn wir uns darüber von Herzen freuen können, so bekommen wir auch eine neue Sichtweise auf die anderen Dinge unseres Lebens, werden gelassener, mutiger, freier. Dann sehen wir vielleicht einen neuen Weg oder schaffen Dinge, die uns vorher unmöglich erschienen, so wie den Israeliten der Bau der Mauer und der Häuser. Und wir Christen haben ja noch den Vorteil, dass Gott uns noch einmal gezeigt hat, dass er bei uns ist und uns durch unser Leben begleitet und dass er uns auch ein ewiges Leben schenken will. Er hat uns ja seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde geschickt: Sein Leben und Sterben zeigt uns: Gott ist bei uns, egal, wie es uns geht, er verlässt uns nicht, er hält mit uns durch auch in Schwerem, in dunklen Stunden, in Leid, Not, Krankheit, Tod.

Und er gibt uns eine Perspektive, einen Ausblick, dass es mehr gibt als dieses Leben. Darum lohnt es sich für uns, immer wieder neu anzufangen wie damals die Israeliten, darum können wir fröhlich sein und Feste feiern oder Ausflüge machen wie gleich Ihr KiGo-Kinder. Und in der Taufe haben wir ein sichtbares Zeichen, dass Gott für uns da ist, darum taufen wir ja gleich auch Kilian, Krispin und Jella. Oder uns für die Gemeinde, die Gemeinschaft einsetzen, wo es nach menschlichen Maßstäben sich „nicht lohnt“, im Ehrenamt!

Gleich verabschieden wir Herrn Dr. Daebel, der heute 75 Jahre alt wird und damit leider laut Kirchenordnung sein Presbyteramt niederlegen muss. Ich denke, ich darf sagen, dass die „Freude am Herrn“ die Triebfeder ist, die ihn fast 20 Jahre lang mit so großem Einsatz für unsere Gemeinde in vielfältiger Weise tätig sein ließ. Sie, Herr Dr. Daebel, bauten mit an dieser Gemeinde nicht zuletzt durch die „Wiederentdeckung der Amalie“. „Die Freude am Herrn ist Eure Stärke“ lässt sich auch über das Leben dieser Urahnin unserer Alpener Kirche schreiben.

Liebe Eltern Drewicke, liebe Paten!

Die Freude am Herrn, also das Vertrauen in Gott, dass er mein Leben begleitet, ist das Wertvollste und Sicherste, was Sie Ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben können. Zur Zeit hat besonders Krispin diese „Freude am Herrn“. Er war der Initiator dieser Taufe. Unterstützen Sie auch weiterhin Ihre Kinder, dem Glauben an Gott in Ihrem Leben Raum zu geben, es ist ein Fundament für die Ewigkeit! Vergewissern wir uns alle doch immer wieder, dass Gott der Boden ist, auf dem unser Leben wächst, nehmen wir unser Leben dankbar aus seiner Hand: „Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“

In diesem Sinne sind wir auch dankbar für die neuen Mitarbeiterinnen in der KiTa, die langjährige Tätigkeit von Silke Terporten und das große Engagement von Herrn Dr. Daebel. **„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist Eure Stärke.“**

Amen.